



Wald. Deine Natur.

Der Bergahorn | *Acer pseudoplatanus* L.

Der Bergahorn | *Acer pseudoplatanus* L.

Wenn ab September die Früchte des Bergahorns reifen, gilt vielerorts: Achtung Nashorn! Die propellerartigen Flügelnüsschen kleben prima auf der Nase und bieten sich hervorragend dazu an, Rhinoceros zu spielen. In die Haut eines Nashorns schlüpfen können so vor allem Naturfreunde in Amerika, Ostasien und Europa. Denn dort ist die Gattung des Ahorns, der etwa 150 Arten zugeordnet werden, hauptsächlich verbreitet. In Mitteleuropa ist der Bergahorn, der überwiegend in den mittleren und höheren Lagen der Gebirge vorkommt, die häufigste Ahornart.

Ob als Baum oder Busch: Die Blätter des Ahorns, die am Zweig paarweise gegenüber wachsen, sind meist handförmig gelappt. Heute sind in Deutschland fünf Ahornarten heimisch, drei davon sind häufiger: der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), der Spitzahorn (*Acer platanoides*) und der Feldahorn (*Acer campestre*). Der Bergahorn kann bis zu 600 Jahre alt werden und eine Höhe von über 30 Metern erreichen. Zwei Arten, der Burgenahorn (*Acer monspessulanum*) und der Schneeballblättrige Ahorn (*Acer opalus*) sind auf Sonderstandorte begrenzt.

Name

Der Name Ahorn leitet sich vom lateinischen *acer* = spitz, scharf ab, was sich auf die Blattform bezieht.

In der Botanik wird der Bergahorn als *Acer pseudoplatanus* bezeichnet, da die Rinde von alten Bäumen der Borke der Platane sehr ähnlich sieht.

Der Name Bergahorn weist auf den hauptsächlichsten Standort in kühl-feuchten Berggebieten hin.

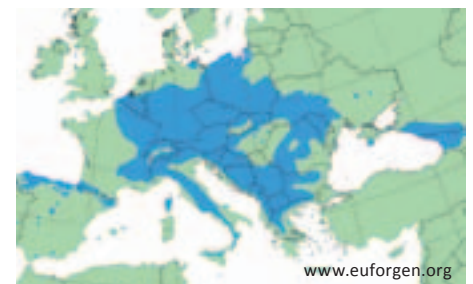
Verbreitung

Der Bergahorn kommt als europäisch-westasiatische Edellaubbaumart überwiegend in Wäldern mittlerer und höherer Lagen der Gebirge vor. Gemeinsam mit der Vogelbeere ist der Bergahorn sogar in hochmontanen Lagen zu finden. Zusammen mit der Buche kommt er auch im Hügelland vor, wobei er mit Esche, Bergulme und Sommerlinde die sogenannten Schluchtwälder bildet. Im Norddeutschen Tiefland begrenzt die Elbe sein natürliches Verbreitungsgebiet. Dennoch hat der Bergahorn mit 1,6 Prozent nur sehr geringen Anteil an unseren Wäldern und ist mehr noch in Gär-

ten und Parks angepflanzt. Eine besondere Rolle spielen Ahorne in Kanada: Dort gibt es die größten Ahornwälder der Welt. Deshalb ist auch das Blatt des Zuckerahorns sowohl in der Nationalflagge als auch im Staatswappen zu sehen.

Standort

Soweit ihn die dominante Buche nicht verdrängt, wächst der Bergahorn in Laubmischwäldern. Einen Platz an der Sonne braucht der Laubbaum vor allem im Alter, da er als Jungpflanze Halbschatten und Schatten gut verträgt. Ziemlich häufig trifft man ihn in krautreichen Schluchtwaldgesellschaften an, wo die Buche in ihrer Konkur-

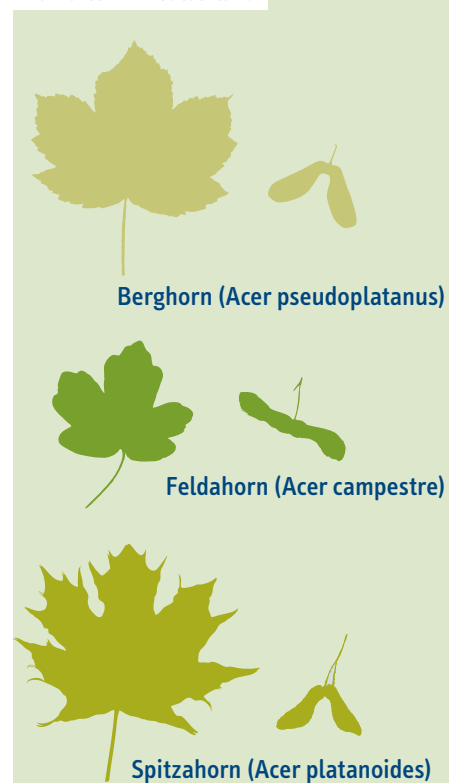


renzkraft geschwächt ist. In Buchen-Tannenmischwäldern ist die Edelholzart vor allem auf nährstoffreichen und gut wasserversorgten Böden zu finden. Als einzige heimische Baumgattung gehen Ahorne keine funktionelle Zweckgemeinschaft mit Bodenpilzen (Mykorrhiza) ein, die den Bäumen helfen, Nährstoffe aus der Erde besser aufzunehmen.

Aussehen

Der mittelgroße bis große Bergahorn kann es anscheinend kaum erwarten, groß zu werden: In der Jugend wächst er schnell, bis er im Alter von 70 bis 100 Jahren eine Höhe von 25 bis über 30 Metern erreicht hat. Auch das Alter der Bäume ist beachtlich – die Methusalems unter den Bergahornen haben stolze 400 bis 600 Jahre auf dem Buckel. Stehen sie einzeln in der Landschaft, stellen die Bäume mit ihrem meist geraden Stamm, ihren aufstrebenden Ästen und ihrer abgerundeten Krone eine eindrucksvolle Gestalt dar. Die großen, langstieligen Blätter, die an einem Ast jeweils paarweise gegenüber wachsen, sind fünfplappig. Die vorderen drei Lappen sind etwa gleich groß, die beiden hinteren wesentlich kleiner. Die Blätter, die sich im Herbst goldgelb verfärben, sind zugespitzt, gekerbt und unregelmäßig gesägt. In voller Blüte zeigt sich der Bergahorn zum

Ahornarten in Deutschland



Bergahorne in voller Pracht



ersten Mal im Alter von 25 bis 40 Jahren. Die 8 bis 15 Zentimeter langen, gelbgrünen Blüten befinden sich in traubenartigen Rispen, die sich zusammen mit den Blättern im Mai entfalten.

In der Ebene trägt der Bergahorn fast jährlich Früchte, im Gebirge nur alle zwei bis drei Jahre. Die bei Kindern beliebten „Nasenzwicker“, deren kahle Flügel im rechten Winkel gespreizt sind, reifen im September/Oktober und sind sechs Zentimeter lang. Am Ende eines Flügels sitzt der Samen. Werden sie vom Wind erfasst, erreichen die Ahornfrüchte 16 Umdrehungen pro Sekunde und können sich so wie ein Propeller weit verbreiten. Ein Baum kann so den Nachwuchs für einen Hektar Wald sicherstellen.

Die glatte, anfangs graubraune Rinde verfärbt sich im Laufe der Jahre dunkel- bis rotbraun und wird zu einer sich abschuppenden Borke – ähnlich wie bei der Platane. Der Bergahorn besitzt eine starke und tiefgründige Wurzel, die sich im Boden weit verzweigt, weshalb sie auch als Herzwurzel bezeichnet wird.

Waldbau

Ahorne wachsen in der Jugend sehr schnell. Das Wachstum lässt jedoch bereits früh nach, so dass sie meist von der Buche überholt werden. In der Forstwirtschaft ist der Bergahorn der wichtigste Vertreter der Ahorne. Neben seiner ökologischen Bedeu-

tung trägt der Baum vor allem zur Bodenverbesserung bei, da seine Blätter zu nährstoffhaltigem Humus verrotten. Bis sein Holz genutzt werden kann, vergehen 120 bis 140 Jahre – dann hat der Stamm in der Regel einen Durchmesser von 60 Zentimetern erreicht. Als Mischbaumart kommen Bergahorne meist einzeln oder gruppenweise in Wäldern vor. Kleinflächige Gebiete, in denen der Edellaubbaum dominiert, gibt es hierzulande nur dort, wo die Buche durch bewegten Boden (Blockschutt) oder hohe Feuchte an Konkurrenzkraft verliert. Als sogenannte Pionierpflanze kann sich der Bergahorn sehr gut auf noch nicht besiedelten Gebieten und nährstoffarmen Böden ausbreiten. An Straßen bietet er wegen seiner großen Blätter relativ guten Lärmschutz, ist jedoch empfindlich gegen Streusalz.

Holz

Von Berg-, Spitz- und Feldahorn haben nur die beiden ersten Arten eine holzwirtschaftliche Bedeutung. Der Bergahorn, der zu den wertvollsten Edellaubbäumen zählt, liefert das hellste einheimische Holz. Die Jahresringe sind gelblich-weiß bis weiß gefärbt, wobei die äußeren (Splint) und die inneren Ringe (Kern) farbgleich sind. Das mittelschwere, elastische, harte Holz verändert seine Form nur gering, wenn es austrocknet. Wegen seiner begrenzten Wider-

standsfähigkeit im Außenbereich wird das Ahornholz vor allem für die Anfertigung von Möbeln und im Innenausbau von Häusern verwendet. Seine Oberfläche lässt sich leicht polieren, beizen, einfärben und mit Lacken behandeln. Kunsttischler verwenden Ahornholz seit Jahrhunderten für die Anfertigung von Intarsienarbeiten (Einlegearbeiten). Auch für massive Tischplatten – beispielsweise für Wirtshaustische – sowie Drechsel- und Schnitzarbeiten wird das Holz verwendet. Darüber hinaus werden Parkettböden aus Ahorn gefertigt. Als Zier- und Resonanzholz wird der Bergahorn zudem seit langem für den Bau von Musikinstrumenten (Streich- und Blasinstrumente) genutzt.

Eine besonders schöne Maserung des Holzes wird als Riegelahorn bezeichnet und ist ein begehrtes und teures Instrumentenholz, vor allem für den Gitarren- und Geigenbau.

Gefahren

Sie sehen schlimm aus, sind aber völlig harmlos: schwarze, teerartige Flecken auf den Blättern des Bergahorns. Ein Pilz verursacht diese auffällige Erscheinung, die als Teerfleckenkrankheit oder Ahornrunzelschorf bezeichnet wird und für den Baum ungefährlich ist. Der Bergahorn ist weitgehend unempfindlich gegen Kälte, Spätfröste setzen ihm jedoch zu. Eine Gefahr für den Bergahorn in Parks und Anlagen unserer Städte könnte die neu aufgetretene Rußrindkrankheit darstellen.

Wertvolle Ahornstämme



Die Rinde



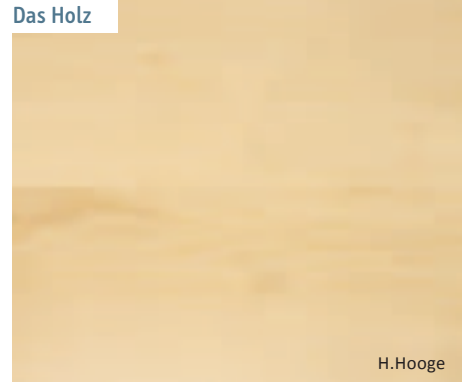
H. Hooge

Die Früchte



H. Gross, pixelio.de

Das Holz



H. Hooge

Die Blätter



L. Gössinger

Die Knospe



L. Gössinger

Mythologie

In der griechischen Mythologie nimmt der Laubbaum eine besondere Stellung ein – der Sage nach war das berühmte Trojanische Pferd, mit dem die Griechen in die Stadt Troja gelangten, aus Ahornholz gezimmert.

Volkshelkunde

In der Volksmedizin werden die am 24. Juni gepflückten Ahornblätter getrocknet, in kochendem Wasser eingeweicht und auf Wunden und Schwellungen gelegt.

Der Bergahorn | Steckbrief

Name:	→ Bergahorn, <i>Acer pseudoplatanus</i> L.
Familie:	→ Aceraceae (Ahorngewächse)
Alter:	→ 600 Jahre
Höhe:	→ bis über 30 m
Durchmesser:	→ bis 2 m
Rinde:	→ glatt, dunkel- bis rotbraun, im Alter mit abschuppender Borke
Blätter:	→ fünflappig, zugespitzt, gekerbt und unregelmäßig gesägt, bis 20 cm lang und ebenso breit, Blattstiel 5 bis 25 cm
Blüte:	→ einhäusig (männliche und weibliche Blüten kommen auf der gleichen Pflanze vor)
Frucht:	→ kugelige Nüsschen mit ca. 6 cm langem und 1,5 cm breitem Flügel. Ein Flügelfruchtpaar bildet einen spitzen bis rechten Winkel
Gefährdung:	→ Spätfrost, Wildverbiss
Holz:	→ gelblich weiß bis weiß, hart, elastisch, Splint- und Kernholz unterscheiden sich nicht farblich, wertvoll
Verwendung:	→ Möbelholz, Einlegearbeiten, Parkett und Musikinstrumente

Impressum:

Herausgeber:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Bundesverband e. V. (SDW)
Meckenheimer Allee 79 · 53115 Bonn
Tel. 0228-945983-0 · Fax: 0228-945983-3
info@sdw.de · www.sdw.de

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn
Konto.Nr. 31 019 995
BLZ 370 501 98

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Text:

SDW Bundesverband
N. Rabanser, L. Gössinger

Titelfoto und Poster:

Blickwinkel.de





Der Bergahorn | *Acer pseudoplatanus* L.